

Lutherische Gemeindebriefe

Sehen und gesehen werden



Foto: © Pixabay

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1Mose 16,13; Jahreslosung 2023

„Sehen und gesehen werden.“ Das ist das Motto vieler Menschen. Sie sehen gern Menschen, denen es gut geht, die gut gekleidet sind, die Geld haben usw. Damit werden Sehnsüchte – zumindest etwas – gestillt. Und es schenkt Hoffnung: Vielleicht schaffe ich das auch. Im Fernsehen gibt es dazu genug Sendungen. Von allen Menschen auf dieser Erde gilt bestimmt die zweite Aussage: „Ich möchte gern gesehen werden.“ Jeder Mensch möchte von

anderen gesehen, also beachtet und natürlich geachtet werden. Das stärkt das Selbstbewusstsein, gibt Selbstsicherheit, ruft vielleicht auch Stolz hervor.

Sehen und gesehen werden, das wünschte sich auch die Hauptperson der Geschichte, aus der die Jahreslosung stammt. Hagar hieß sie. Sie war die Leibmagd von Sarai (Sara), hatte also keinerlei Rechte. Sie war zum Dienen bestimmt. Eigentum ihrer Herrin. Sie hatte zu tun, was diese ihr sagte.

Das war gewiss nicht immer leicht. Dazu gehörte viel Demut.

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Januar 2023
Nummer 1
39. Jahrgang

In diesem Heft:

Sehen und gesehen
werden

Wann fängt das neue
Jahr an?

Andere Menschen
aufrichten

Von Kopf bis Fuß (11):
Die Lunge

Nachrichten

*Gott lässt Hagar
nicht aus den
Augen*

*Er will auch uns zur
Umkehr führen*

Und dann wurde Hagar von Abram (Abraham) schwanger. Das hatte Sarai so eingefädelt, weil Gott sie „verschlossen“ hatte, sie bis in ihr hohes Alter kein Kind bekommen konnte. Und am Anfang funktionierte Sarais Plan auch. Hagar wurde schwanger. Jedoch wich nun ihre Demut und sie verachtete Sarai wegen ihrer Kinderlosigkeit. Neid, Eifersucht, Missgunst, die ganze Palette menschlicher Abgründe beherrschte das Familienleben. Sowohl Sarai als auch Hagar hatten ihren Anteil an der Eskalation. Schließlich flieht Hagar, weil sie es nicht mehr aushält. Vollkommen mittellos und auf sich allein gestellt, wollte sie wohl zurück in ihre Heimat Ägypten.

Aber der Engel des Herrn hat ein Auge auf sie. Er lässt sie nicht aus den Augen, trotz ihrer Schuld, trotz ihrer Flucht. Er findet sie bei einer Wasserquelle in der Wüste. Und Gott stellt sich Hagar nicht einfach in den Weg, hält ihr ihre Schuld vor, so wie wir das gern tun. Gott stellt Fragen. Er stellt infrage, was Hagar getan hat. So kommt Hagar zum Nachdenken.

Dieses göttliche und gnädige Handeln Gottes gibt es heute noch genauso. Mit seinem Wort, das Gott uns vorhält, wenn wir es lesen oder hören, stellt Gott uns infrage. Er hinterfragt unser Denken, unser Reden, unser Tun. Wir kommen zum Nachdenken, können unser Fehlverhalten erkennen und umdenken, ja, umkehren.

Gott hat Hagar gesehen und angesehen. Aber nicht voller Zorn

und Rache, sondern voller Liebe und Erbarmen. Gott bewegte sie zur Umkehr und sie kehrte wirklich um. Nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich: Sie ging zurück zu Abram und Sarai.

Kein leichter Weg. Aber Gott lässt uns umkehren und auch vor anderen Menschen Fehler eingestehen und uns schuldig bekennen: „Ich habe etwas falsch gemacht.“ Dabei ist egal, ob auch der Andere etwas falsch gemacht hat, wie damals Sarai, die ihre Magd demütigte.

Es kommt bei unseren Mitmenschen immer gut an, wenn wir unsere Schuld bekennen. Vielleicht fällt es ihnen dann leichter, uns zu vergeben oder sogar ihren eigenen Schuldanteil zu erkennen und bekennen?

Besonders erleichternd ist aber der Name, den Hagar Gott für sein Handeln gegeben hat: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Gott sieht jeden Menschen. Und er blickt mit seinen gnädigen Augen und seinem barmherzigen Herzen auf jeden Menschen. Voller Liebe tritt er uns gegenüber und ruft uns zu sich zurück. Auch Weihnachten war so ein Rückruf. Ohne Geschrei, sondern mit wunderbarem Engelsgesang. Ohne Missgunst, sondern mit einem liebenden Herzen hat er uns das wunderbarste Geschenk gemacht – seinen lieben Sohn Jesus Christus, der der Retter aller Menschen sein will und ist.

Gebet: *Danke, himmlischer Vater, dass du mich auch in diesem Jahr an jedem Tag siehst. Amen.*

Uwe Klärner

Wann fängt das neue Jahr an?

Das Christfest liegt hinter uns. Wahrscheinlich haben nicht wenige von unseren Lesern die Festgottesdienste besucht. Unter den Liedern, die da gesungen wurden, könnte auch der beliebte Choral „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ (LG 55) gewesen sein. Luther hat dieses Lied 1535 für seine Kinder gedichtet und dafür den Text einer alten Spielmannsweise verwendet: „Ich komm aus fremden Landen her und bring euch viel der neuen Mär (= Geschichten)“.

Hier soll es einmal nicht um das ganze Lied mit seiner schönen Beschreibung der frohen Botschaft des Evangeliums gehen, sondern nur um die letzte Strophe. Sie lautet:

*Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
der uns schenkt seinen einzgen Sohn.
Des freuen sich der Engel Schar'
und singen uns zum neuen Jahr.*

Beim Singen bin ich darüber gestolpert, dass die Engel in der heiligen Nacht auch das neue Jahr einleiten. Sie „singen uns zum neuen Jahr“. Da fragt man sich: Hat sich Luther da geirrt oder hatte er einen anderen Kalender als wir?

Das Letztere ist offenbar der Fall. Zu Luthers Zeit stand der 1. Januar noch nicht so unumstößlich als Jahresanfang fest. Es gab verschiedene Möglichkeiten. Für die alten Römer startete das Jahr am 25. März. Julius Cäsar (100-44 v.Chr.) legte dann in seinem Julianischen Kalender den 1. März als ersten Tag des Jahres fest.

Dementsprechend wurden die Monate vom März an gezählt und sie haben diese Namen teilweise bis heute behalten: September als siebenter Monat, Oktober als achter, Dezember als zehnter. Erst am Ende des 13. Jahrhunderts taucht der 1. Januar als Jahresbeginn auf und setzt sich allmählich durch.

Vorher wurden recht verschiedene Modelle verwendet. Die byzantinische Ostkirche z.B. hatte den Jahresbeginn auf den 1. September gelegt, der als erster Schöpfungstag galt. In Mittel- und Westeuropa wurde dagegen seit der Karolingerzeit (um 800 n.Chr.) am 25. Dezember der Beginn des neuen Jahres gefeiert. Im Hintergrund stand dabei der Gedanke, dass mit der Christgeburt eine neue Zeit begonnen hat. Warum sollte da nicht auch das neue Jahr beginnen?

Bis heute zählen wir unsere Jahre „nach Christi Geburt“. Durch die digitale Revolution hat sich diese Zählweise inzwischen über den ganzen Globus verbreitet, obwohl in anderen Kulturkreisen andere Traditionen vorhanden waren und sind (z.B. China, Islam). Aber die Globalisierung der Informationswelt macht es unumgänglich, nach einem einheitlichen System zu arbeiten.

Ähnlich ist die Sache mit dem 1. Januar als Jahresanfang gelaufen. In seinem Weihnachtslied folgt Luther dem traditionellen Modell der abendländischen Christenheit. Er zählt „a nativitate“, d.h. von der

*Als Weihnachten und
Neujahr noch auf
einen Tag fielen*

*Mit der Geburt Christi
began eine neue
Zeitrechnung*

Geburt (Christi) an. Deshalb singen die Weihnachtsengel auch zum neuen Jahr. Luther verwendet diesen traditionellen Jahreswechsel auch in vielen seiner Briefe, die dann von Historikern in unsere Zählung umgerechnet werden.

Im Lauf des 16. Jahrhunderts setzte sich der neue Stil durch, die Zählung „a circumcissione“, d.h. vom Tag der Beschneidung Christi (1. Januar) an. Dass dies relativ

zünftig geschah, hing auch damals mit der Medienrevolution zusammen, die der Buchdruck ausgelöst hatte. Nun wurden jedes Jahr Kalender gedruckt, was vorher so nicht möglich war. Die Druckerzeugnisse konnten in großer Zahl und zu erschwinglichen Preisen verbreitet werden. Das trug auch zum Siegeszug des 1. Januar als Neujahrstag bei.

G. Herrmann

Andere Menschen aufrichten

*Wozu wir unsere
Gespräche beim
Jahreswechsel
nutzen sollten*

Wie viele Gespräche führst du an einem Tag? Worüber sprechen wir? Diese Jahreszeit bietet viele Gelegenheiten für Gespräche. Es ist die perfekte Zeit, um darüber nachzudenken, worüber wir mit anderen Menschen sprechen und was wir über andere sagen.

Der Apostel Paulus hat gelebt, was er den Gläubigen in Eph 4,29 befohlen hat: „Lasst kein faules (d.h. bösertiges) Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.“ Der Heilige Geist haucht uns durch den Trost des Evangeliums Leben ein. Er bezeugt uns, dass Jesus als unser Anwalt vor Gott auftritt und vor seinem Vater in unserem Namen spricht. Johannes sagt uns, dass Jesus unsere Schuld durch sein Blut gesühnt hat und wir nun als Kinder Gottes Zugang zum himmlischen Vater haben (1Joh 2,1f).

Wer baut dich auf, wenn du mit ihm sprichst? Ist es deine Groß-

mutter, dein Vater, ein Lehrer, ein Trainer, ein Pastor oder der christliche Freund, der immer die richtigen Worte findet? Da geht es nicht um Schmeicheleien oder Komplimente. Aber sie betrachten in aller Demut das Gute, das sie sehen, und erzählen dir davon. Der Apostel Paulus war gut darin. Paulus beginnt 12 seiner 13 Briefe im Neuen Testament mit einem überschwänglichen Dank oder Lob gegenüber Gott für seine Mitgläubigen, ihren Glauben, ihre Taten, die sie in Liebe getan haben, und die Vergebung, die sie in Jesus erfahren haben. Selbst in seinem Brief an die Galater, den er nicht so beginnt, nennt er die Empfänger „Kinder Gottes durch den Glauben an Christus Jesus“ (Gal 3,26). Sicherlich hat Paulus auch nicht gezögert, wenn er Menschen wegen Sünde oder falscher Lehre zurechtweisen musste. Da sagte er die Wahrheit, aber in Liebe, um die Verirrten zur Umkehr und zurück zu Christus zu führen.

Es ist an der Zeit, über die Worte, die wir zu anderen sprechen, nachzudenken und zu beten. Leider liefert uns unsere Umgebung viele Beispiele für andere Gespräche, die sich von dem, was



Foto: © Pixabay

der Apostel vorschlägt, stark unterscheiden. Wir leben in einer Welt, die gegenüber jedem, der einen anderen Standpunkt vertritt, bissig geworden ist. Ganz gleich, ob es sich um Führungskräfte, Regierungsbeamte, Politiker oder Mitarbeiter handelt, es fällt schwer, diese Haltung nicht zu imitieren und alle Menschen und ihre Worte und Taten auf die schlimmstmögliche Weise zu beurteilen – und dies auch laut zu sagen.

Durch den Heiligen Geist weist Paulus auf die Vergebung hin, die wir durch Christus haben. Er macht uns aber auch auf das Gute aufmerksam, das Gott in und

durch unsere Mitsünder bewirkt hat. Lies einmal seinen Brief an Philemon: In einem schwierigen Konflikt zwischen zwei Gläubigen spricht der Apostel Onesimus als seinen „Sohn“ und Philemon als seinen „Bruder“ an. Paulus meinte, was er sagte. Und er kannte die beiden! Er schrieb, warum er Gott für jeden von ihnen (und auch für andere Männer und Frauen) dankt. Er wies auf Früchte des Glaubens hin, die er bei jedem von ihnen reichlich sah, Taten, die aus Dankbarkeit für Gottes großes Geschenk der Vergebung in Jesus Christus getan wurden.

In der Zeit um den Jahreswechsel warten viele Gespräche auf uns: bei Betriebsfeiern, Gottesdiensten, geselligen Zusammenkünften und Familientreffen. Bete dafür und bereite dich auf diese Gelegenheiten vor, um dem Apostel Paulus nachzueifern und deine Worte wie er zu gebrauchen. Lasst uns Gott danken für die Menschen, die er in unser Leben gestellt hat – nicht nur für unsere Familie, sondern auch für die Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, denen wir dienen, mit denen wir zusammen Gottesdienst feiern. Wir dürfen sogar für die danken, mit denen wir manchmal im Streit liegen. Jesus hat uns alle auf dieselbe Weise gerettet – durch sein Kreuz und das leere Grab. Gespräche stehen an. Nutzen wir unsere Worte, um andere aufzurichten.

Nathanael Scharf

Der Verfasser ist WELS-Pastor in New Ulm, aus: Forward 2022/12, S. 34

Paulus macht darauf aufmerksam, dass Gott auch durch Mitmenschen Gutes wirkt

Wir dürfen Gott für die Menschen danken, mit denen wir ins Gespräch kommen



Ungeübte können nur wenige Sekunden auf das Atmen verzichten

Von Kopf bis Fuß (12):

Die Lunge

Wie lang kannst du die Luft anhalten? 20 Sekunden? 40 Sekunden? Eine Minute? Der Weltrekord im Luftanhalten liegt bei fast zwölf Minuten. Unter Verwendung reinen Sauerstoffs beim Einatmen gelang es dem kroatischen Apnoetaucher Budimir Sobat sogar über 24 Minuten die Luft anzuhalten. Apnoetaucher sind darin trainiert, ohne Sauerstoffflasche in große Wassertiefen vorzudringen. Dabei überbieten sie sich immer wieder in diesem lebensgefährlichen Wettbewerb. So beeindruckend diese Rekordzahlen erscheinen, sind sie doch vergleichsweise niedrig. Während wir ohne Essen und Trinken mehrere Tage auskommen, können Ungeübte nur wenige Sekunden auf das Atmen verzichten, bevor es lebensbedrohlich wird. Das zeigt, wie lebensnotwendig die Arbeit unserer Lunge ist. Denn unsere Atmung dient dem Gasaustausch im Blut und hängt unmittelbar mit dem Blutkreislauf zusammen. Dieser Austausch findet in den ca. 300 Millionen Lungenbläschen statt, die sich am Ende der Bronchien in den beiden Lungenflügeln befinden. Kohlenstoffdioxid wird dort vom Blut in die Luft der Lungen abgegeben. Der Sauerstoff der eingeatmeten Luft wird vom Blut aufgenommen. Für diesen Gasaustausch werden in durchschnittlich 14 Atemzügen pro Minute 7 Liter Luft durch die Lungen gepumpt.

Diese und weitere interessante Dinge über die Lunge erfährt man im Internet unter www.lungeninformationsdienst.de.

In der Bibel finden wir nicht die Lunge als Organ, sondern den Atem als Funktion der Lunge. Die Lutherbibel verwendet den alten Ausdruck „Odem“ für den lebensnotwendigen Atem. Weil das Atmen eine so wichtige Körperfunktion ist, gilt auch der Odem in der Bibel zunächst als ein Bild für alles Lebendige an sich. Paulus stellt den Menschen in Athen den wahren Gott der Bibel vor und sagt ihnen: „Er lässt sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt“ (Apg 17,25.)

Schon bei der Erschaffung der Menschen am Anfang der Bibel hören wir, dass Gott dem Menschen den „Odem des Lebens“ einhauchte und ihn so zu einer lebendigen Seele machte (1Mose 2,7). An dieser Stelle geht es allerdings um mehr als nur ein bloßes Lebendig-sein. Wahres Leben vor Gott besteht in einer persönlichen und geistlichen Gemeinschaft mit dem Schöpfer. Diese hatte Gott nur dem Menschen zugewiesen. Hier liegt der Unterschied zu anderen Lebewesen, z.B. Tieren.

Gott hat aber nicht nur den Odem in uns Menschen gelegt. Er selbst atmet und lässt seinen Odem ausströmen. Gottes Odem ist wirksam und fähig zu großen Taten. Elihu,

einer der Freunde Hiobs, bekennt, dass Gott durch seinen Atem das Leben erschafft und sagt: „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben“ (Hiob 33,4).

Diese lebendig machende Kraft Gottes wird vom Propheten Hese-kiel in besonderer Weise beschrieben. Im 37. Kapitel schildert uns der Prophet in einem eindrücklichen Bild, wie Gott Menschen das Leben zurückgibt, die ihr Leben schon ausgehaucht und ihren Leib der Erde preisgegeben haben. Dabei geht es um ein allumfassendes Lebendig-werden. Gott gibt einer von der Sünde getöteten Seele durch das Evangelium wieder geistliches Leben. So wie dieses große Wunder möglich ist, wird Gott auch die toten Körper am Jüngsten Tag wieder lebendig machen. Hesekiel verkündet: „So spricht Gott der Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet ... Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöte-ten an, dass sie wieder lebendig werden... Da kam der Odem in sie und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer“ (Hes 37,5ff).

Wo Gott seinen Odem in die Geschichte seines Volkes und der ganzen Menschheit hineinbläst,

wird sein heiliger Wille mit großer Macht ausgeführt. Der bereits erwähnte Elihu z.B. erinnert den immer noch zweifelnden Hiob daran, dass Gott durch seinen Odem den Lauf der Welt und der Naturgewalten selbst lenkt, ohne dass der Mensch Gottes Absicht dahinter erkennen und ergründen kann (Hiob 37,10-13).



Foto: © Pixel-Shot – stock.adobe.com

Gott atmet Leben! Er selbst ruft Menschen ins Leben, schenkt durch das Evangelium geistliches Leben und bewahrt das Leben in dieser Welt, bis es in Ewigkeit zu seiner Erfüllung kommt. So notwendig unsere Atmung für unseren Körper ist, so notwendig ist das lebensspendende Wort Gottes für unsere Seele. Weil Gott uns beides jeden Tag reichlich schenkt, dürfen wir uns von Psalm 150 aufrufen lassen: „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!“ (Ps 150,6) Tobias Hübener

So nötig wie die Atmung für unseren Körper, ist das lebensspendende Wort Gottes für unsere Seele

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 19. November 2022 trafen sich 60 Sänger aus unseren Gemeinden zu einem Wochenendsingen

in Chemnitz. Unter Leitung von Reimund Holland-Moritz (Leipzig) wurde der für 2023 geplante Kir-

*Neuer Beauftragter
für den Schüler-
austausch*

*Wanderrüste 2023
in Schweden*

chenmusiktag vorbereitet. Nach der coronabedingten Zwangspause war die Freude spürbar, endlich wieder gemeinsam singen zu dürfen.

- Am 4. Dezember 2022 konnte in Saalfeld und Altengesees wieder der traditionelle Bläsergottesdienst zur Adventszeit durchgeführt werden. Trotz krankheitsbedingter Ausfälle kamen 10 Bläser aus verschiedenen Gemeinden zusammen, um im gut besuchten Gottesdienst ihre Instrumente zum Lob Gottes erklingen zu lassen.

- Im Herbst 2022 hat der Synodalarat Herrn Alexander Hirsch (Leipzig) damit beauftragt, künftig für unsere Kirche die Organisation des Schüleraustauschs mit den Schulen der Wisconsinssynode in den USA zu übernehmen. Dem bisherigen Beauftragen, Pf. Albrecht Hoffmann, wurde für seine diesbezügliche Arbeit gedankt. Vor allem das Martin-Luther-Seminar in Saginaw/Michigan ist eine beliebte Anlaufstelle für unsere Schüler. Derzeit absolviert dort Timon Hirsch aus Leipzig ein Schuljahr.

- Die Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ sollen am 4. Januar 2023 (ab 19 Uhr) in Dresden fortgesetzt werden. Auf dem Programm stehen zwei Vorträge zum Thema Gebet. Es wird um Gebetsanhörung (Pf. C. Hoffmann) und

Luthers Auslegung des Vaterunsers (Dr. G. Herrmann) gehen. Die Veranstaltung wird wie üblich über YouTube aufgezeichnet und ist auf den Internetseiten des Leipziger Seminars und unserer Dresdener Gemeinde auch später abrufbar.

- Am 9.-13. August 2023 wird Pastor Peter Ömann von unserer Schwesterkirche LBK in Schweden eine Familien-Wanderrüste veranstalten. Sie wird in Storulvan/Jamtland (Nordschweden) durchgeführt. Gäste aus Deutschland sind willkommen, sofern eine Verständigung in Englisch möglich ist. Nähere Informationen über Pf. Albrecht Hoffmann und: <https://www.swedish-touristassociation.com/facilities/stf-storulvan-mountain-station/>

Termine:

- 4. Jan.: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 8. Januar: Volkskalenderteamsitzung in Zwickau
- 16.-20. Jan.: Radio-Andachten „Gedanken zur Nacht“ (Pf. J. Kubitschek), MDR Thüringen
- 21. Jan.: Beiratssitzung der Concordia-Buchhandlung
- 10.-14. Febr.: Konfirmandenrüste in Nerchau
- 11. Febr.: Synodalaratsitzung in Zwickau
- 15.-17. Febr.: Pastoralkonferenz

Segelrüste in Griechenland 2023

Vom 7.-13. Oktober 2023 soll wieder eine Segelrüste im Mittelmeer stattfinden. Ausgangspunkt ist diesmal die Umgebung von Athen. Die Fahrt soll über die Ägäis-Inseln bis nach Korinth führen. Die geistliche Leitung übernimmt Pf. Andreas Drechsler. Kosten: 325 € pro Person + Reisekosten. Max. 12 Teilnehmer. Nähere Auskünfte und Anmeldungen an: Matthäus Stöhr (Leipzig), Tel. 0173-9538 300, E-Mail matthaeus82@yahoo.de.

